

# Neustart mit Schweizer Quarterbacks

**WINTERTHUR.** Letztes Jahr sind die Winterthur Warriors aus der Football-NLA abgestiegen. Diese Saison versuchen sie mit einer neuen Philosophie einen Neustart.

URS KINDHAUSER

2006 noch waren die Winterthur Warriors Schweizer Meister, letzte Saison kam der Absturz: Zwar hielten die Winterthurer meist eine Halbzeit lang mit, «aber am Ende fehlte die Kraft», sagte Moritz Boller. Der 21-Jährige spielte damals noch auf der Position des Wide Receivers. Diese Saison nimmt er mit dem gleichaltrigen Justin Fisch als Quarterback in Angriff.

Dass Einheimische und nicht sogenannte «Imports» diese wichtige Position des Ballverteilers besetzen, ist unüblich. Aber es ist eine der Konsequenzen, die die Warriors aus dem Misserfolg der letzten Saison gezogen haben. Die Winterthurer verloren ihre Spiele, weil das Kader immer dünner wurde. Nur noch 19 Mann standen am Ende zur Verfügung, die Gegner hatten meist doppelt so viele.

## Ein Coach für das ganze Jahr

Als Erstes suchten sich die Warriors einen Headcoach, der nicht wie zuletzt der Amerikaner Bill Ramseyer im März kam und im August wieder abreiste, sondern einen, der die Mannschaft auch in den anderen sieben Monaten des Jahres betreuen, ihr etwas beibringen und mit ihr auf ein Ziel hinarbeiten konnte. Das Glück der Warriors war, dass sie diesen Mann schon hatten: Der Mexikaner Fabian Munoz lebt in Winterthur und war im Klub schon als Juniorentrainer tätig.



Moritz Boller (mit Ball) ist einer von zwei Schweizer Quarterbacks bei den Winterthur Warriors. Bild: Alice Malherbe

Munoz, der fünf Jahre in einem mexikanischen College spielte und später als Quarterback in die Schweiz zu den Zurich Renegades kam, übernahm das Amt des Cheftrainers und setzte das um, was sich die Warriors vorgenommen hatten: «Wir mussten wieder eine Mannschaft werden, die Spass hat», sagte Boller. Es stiessen neue Spieler

dazu, darunter auch einige, die überhaupt noch nie Football gespielt hatten. Für den Saisonstart in der NLA am Samstag (Deutweg, 18.00) kann Munoz ein Team von 28 Spielern aufbieten.

Zwei Ausländer sind erlaubt. Einen leisten sich die Winterthurer. «Wir haben uns überlegt, auf welcher Position er uns am besten helfen kann»,

sagt Munoz. Und das sei eben nicht als Quarterback, wie man es erwarten würde, sondern als Organisator der «Offense Line», der Leute also, die den Quarterback abschirmen müssen. Die Ausdünnung (durchaus auch im Wortsinne) dieser Formation von idealerweise ziemlich «kräftigen» Spielern war die grosse Schwäche der Warriors

der letzten Saison gewesen. «Es nützt nichts, einen guten Quarterback zu haben, wenn er nicht geschützt wird», ist Munoz überzeugt und er holte seinen mexikanischen Landsmann Guillermo Daruich für die zu lösende Aufgabe: «Er muss dafür sorgen, dass wir eine starke Offense Line haben», fordert Munoz. «Das gibt dem Quarterback Zeit für ein gutes Laufspiel.»

Auf der Position des Ballverteilers spielen dafür mit Boller und Fisch zwei relativ unerfahrene Leute. Beide sind jung und haben ihr Handwerk bei den Junioren der Warriors gelernt. Nicht als Quarterbacks, sondern als Wide Receivers. «Das ist sicher eine Schwäche von uns», gibt Munoz zu. «Sie brauchen noch Zeit, Geduld und viel Training, um die nötige Abstimmung zu finden.» Aber die Offense Line sei für den Start gut genug, um den Quarterbacks Zeit zu verschaffen.

## Rückrunde als Playoff

Fragt man bei den Warriors nach den Saisonzielen, bekommt man Unterschiedliches zu hören. «Der Vorstand hat kein Ziel herausgegeben. Die Spieler sollen sich selber darauf festlegen, was sie erreichen wollen», erklärte der PR-Verantwortliche Manuel Aeberli. «Jeder geht raus, um zu gewinnen, der Wiederaufstieg ist das Ziel», sagt Spieler Boller. Einfach zu realisieren ist das aber nicht. Denn nur das beste der sechs NLA-Teams erreicht nach zehn Spielen die Ligaqualifikation gegen den Letzten der NLA. Headcoach Munoz ist das bewusst, deshalb drückt er sich in der Zielsetzung etwas differenzierter aus: «Die NLA ist nicht schlecht, um ein neues Team zu formen. Aber es braucht Zeit. In der Vorrunde wollen wir erst einmal schauen, wo wir stehen. Die Rückrunde betrachten wir dann als Playoff.»

# Hungrige Aussenseiterinnen

**CHUR/WINTERTHUR.** Die Red Ants steigen morgen als Aussenseiter in die Playoff-Finalserie der Unihockey-NLA gegen Meister Piranha Chur.

DAMIAN KELLER

Die Finalserie der letzten Saison war eine klare Sache. Piranha Chur entschied alle drei Partien für sich, die Red Ants kämpften mit personellen Problemen und gegen einen bis in die Haarspitzen motivierten Gegner, der seinen ersten Titel anstrebte. «Nach dem Sieg im Cup-Final und der überstandenen harten Halbfinalserie gegen Dietlikon waren wir mit dem Erreichten schon zufrieden, es fehlte die letzte Spannung, um Piranha im Final aufzuhalten», blickt Trainer Rolf Kern zurück. Die Situation in diesem Jahr: Die Red Ants gewannen den Cup-Final erneut, schlugen wieder Dietlikon im Halbfinal – doch diesmal ist der

Hunger damit noch nicht gestillt. «Wir wollen mehr. Wir werden uns sicher nicht mehr 3:0 abschlagen lassen wie letztes Jahr», gibt sich Center Sandra Dirksen kämpferisch.

Dennoch wird Piranha Chur ein harter Brocken. Die Bündnerinnen verloren in dieser Saison nur zwei Partien. Einmal, sensationell beim Tabellenletzten Höfen, als das Team kollektiv den schwärzesten Tag der gesamten Saison einzog. Das zweite Mal gegen die Red Ants im Cup-Halbfinal, der in Oberseen 3:4 verloren ging.

## Christianovas Meisterprüfung

Die drei Duelle der Saison in der Meisterschaft gingen hingegen alle an die Bündnerinnen, und dies zum Teil deut-

lich. Piranha verfügt mit Mirca Anderegg, Corin Rüttimann, Seraina Ulber und Katrin Zwinggi über vier Nationalstürmerinnen, welche die beiden finnischen Verstärkungsspielerinnen in den Schatten stellen. Dahinter ist die Verteidigung in den letzten Jahren immer stabiler geworden, bis es im letzten April zum ersten Meistertitel reichte.

«Wir wissen, wie Piranha zu knacken ist, und haben uns seit dem Ende der Halbfinalserie gezielt darauf vorbereitet», zeigt sich Dirksen dennoch optimistisch. Mit welchen Linien das geschehen soll, ist noch unklar. «Wir wissen es selber nicht», versichert die Deutsche treuherzig, «wir haben zuletzt in immer wechselnden Formationen trainiert.» Sicher ist, dass die Red

Ants eine wie im Halbfinal bärenstarke Jana Christianova im Tor brauchen werden. Die tschechische Nationaltorhüterin strahlte eine enorme Ruhe aus – nun kann sie als Bollwerk gegen Piranhas offensive Feuerkraft ihre Meisterprüfung ablegen.

## Beine statt Bärte

Ein Fragezeichen steht hinter dem Einsatz der Verteidigerin Hanna-Kaisa Savolainen, die sich im Training die Schulter ausgekugelt hat, ansonsten wird Rolf Kern dieses Jahr personell aus dem Vollen schöpfen können. Auch wenn die Serien dieses Jahr ausschliesslich am Wochenende stattfinden, ohne «englische» Termine unter der Woche, ist dies bestimmt kein Nachteil. Es wird auch erlauben, wie im Halbfinal gegen Dietlikon die eine oder andere Umstellung vorzunehmen, sollten die Partien nicht wie gewünscht laufen – der Playoff-Final ist auch ein Duell der Coaches. Piranha-Trainer Mark van Rooden kennt dabei die Halle Oberseen wie seine Westentasche, war er doch noch Teil der Red-Ants-Dynastie, die den Meistertitel fast abonniert zu haben schien. 2005 durften die Winterthurerinnen zum letzten Mal den grossen Kübel stemmen, lange ist es her.

«Wir wissen, worum es geht», sagt Sandra Dirksen entschlossen. Und verrät auch gleich noch das Geheimnis, ob es im Frauenunihockey ein Pendant zu den Playoff-Bärten der Männer gibt. «Manche verzichten eine Weile auf die Rasur der Beine, kommen aber in der Regel schnell wieder auf diesen Entscheid zurück», sagt sie lachend. Sicher ist, dass frühestens nach drei, spätestens nach fünf Spielen allfällige Playoff-Rituale wieder für ein Jahr vergessen werden können.



Sandra Dirksen (links) glaubt zu wissen, wie Piranha Chur zu knacken ist. Bild: dk

## PIRANHA – RED ANTS FINALTERMINE

- 1. Runde.** Samstag, 2. April: Piranha Chur – Red Ants Winterthur (19.00/GBS, Chur).
- 2. Runde.** Sonntag, 3. April: Red Ants Winterthur – Piranha Chur (17.00/Oberseen).
- 3. Runde.** Samstag, 9. April: Piranha Chur – Red Ants Winterthur (19.00).
- Evtl. 4. Runde.** Sonntag, 10. April: Red Ants Winterthur – Piranha Chur (17.00).
- Evtl. 5. Runde.** Samstag, 16. April: Piranha Chur – Red Ants Winterthur (19.00).

## Gaby Schmohl ausgeschieden

**MONTREAL.** Gaby Schmohl, die Schweizerin Meisterin aus dem Squash-Racket-Club Winterthur, ist am Atwater Cup in Montreal in der 1. Runde des Hauptfeldes ausgeschieden. Die Qualifikantin unterlag der Mexikanerin Samantha Teran (Weltnummer 17) in 35 Minuten 12:14, 8:11, 2:11. Die ersten beiden Sätze konnte Schmohl eng gestalten. Allerdings beging sie zum Ende beider Sätze mehr Fehler als die Gegnerin. Eine Sache der grösseren Erfahrung der Mexikanerin auf der Tour? Erst im dritten Durchgang wurde Schmohl von Teran überrannt.

Das Fazit ist also einmal mehr: Der Schweizerin, im World Ranking an Position 46 geführt, fehlt nicht viel für noch weiter nach vorne. Beim nächsten Start ist Schmohl Favoritin: Nächste Woche versucht sie in Schlieren, zum vierten Mal in fünf Jahren Schweizer Meisterin zu werden. (skf)

## Playoff-Klassiker

**ZUCHWIL.** In der Unihockey-NLA der Männer lautet der Playoff-Final Wiler-Ersigen – Alligator Malans. Keine andere Begegnung gab es in den Playoffs häufiger. In einem Final standen sich die beiden Teams letztmals 2006 gegenüber. Damals setzten sich die Alligatoren mit 3:2-Siegen durch. Sie waren die Letzten, welche die Dominanz der Berner brechen konnten. Sonst ging der Meistertitel in den letzten sieben Jahren stets an Wiler-Ersigen. Den zehnten Final in Folge bestreiten die Berner ohne den entlassenen Meistertrainer Thomas Berger. Unter dessen Assistenten Thomas von Känel ging der Cupfinal gegen die Grasshoppers verloren. Gleichwohl ist Wiler-Ersigen Favorit. (si)